

Über Tuberkulose

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie diejer Zöllner“.

Das sind falsche, hochmütige Gedanken. An solchen hat Gott kein Wohlgefallen.

Was lesen wir in Gottes Wort? „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verfühen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht (er denkt daran, daß wir schwache Menschen sind); er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von jeder Ungerechtigkeit“.

„So wir im Lichte wandeln (= das Gute tun), wie Gott im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns frei von aller Sünde.“

„Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht (= ohne Sünde) ist. Und derselbige ist die Veröhnung (= der Friedensmacher zwischen Gott und den Menschen) für unsere Sünden, jedoch nicht nur für die unsern, sondern für die der ganzen Welt“. (Der Teufel verklagt uns bei Gott wegen unsern Sünden. Aber Jesus, unser Erlöser, nimmt uns in Schutz und spricht zu Gott: Die Menschen, welche an mich glauben, sind mein, und der Teufel darf sie nicht aus meiner Hand reißen. Denn durch meinen Tod am Kreuz habe ich sie frei gemacht von aller Strafe).

Ja, also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Welch eine frohe Botschaft ist das!! — Dürfen wir daran glauben? O gewiß! Jesus wartet nur auf unsern Glauben, und daß wir seine gehorsamen Kinder werden. Er ruft uns immer wieder: Kommt doch her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid (d. h. die ihr euch von einem schweren Leben bedrückt fühlt und betrübt seid über eure Sünden)! Ich will euch erquickern (= stärken, erfrischen). Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!

Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!

O, liebe Freunde, wir wollen umkehren! Wir wollen zu Jesus gehen und von ihm lernen! Gleich wie der verlorene Sohn reuevoll zu seinem Vater zurückkehrte und zu ihm sagte: Ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor dir, ich bin

nicht wert, daß ich dein Sohn heiße, so wollen auch wir Gott um Verzeihung bitten und mit David beten: „Verbirg dein Antlig vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetaten! Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Werf mich nicht von deinem Angesichte und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hilfe und mit einem freudigen Geist rüste mich aus!“

An solchem Gebet, wenn es aus einem aufrichtigen Herzen kommt, wird Gott Wohlgefallen haben. „Im Himmel wird große Freude sein über einen Sünder, der Buße tut (= bereut), mehr als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ Und im Andenken an seinen lieben Sohn, welcher die Strafe für uns getragen hat und unsere Sünden durch seinen Tod am Kreuz getilgt (= ausgelöscht) hat, vergibt er uns.

Gott spricht: „Ich will gnädig (= barmherzig, vergebend) sein ihrer Untugend und ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken“. Ebräer 8. 12.

O, dafür wollen wir Ihn danken „mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut, an uns und aller Enden“. Ja, ihm, unserem Gott und seinem lieben Sohn sei Lob und Preis und Ehre in alle Ewigkeit!!

Doch nicht nur mit dem Mund wollen wir danken. Jesus möchte mehr von uns haben. Er sagt: „Wer mich liebt, der hält meine Gebote“. „Lernet von mir, so werdet ihr Ruhe und Frieden finden für eure Seelen!“

Jesus helfe uns allen! Ohne Ihn können wir nichts tun. Er sei unser Helfer und Tröster auch im neu angefangenen Jahr und schenke uns seinen Frieden durch Vergebung unserer Sünden. Amen!

G. B.

Zur Belehrung

Über Tuberkulose.

Die meisten Krankheiten werden durch Bazillen oder Krankheitserreger (Krankheitskeime), die man nur mit einem Vergrößerungsglas wahrnehmen kann, verursacht. Der Tuberkelbazillus wurde 1883 von Professor Koch entdeckt und dadurch die Möglichkeit gegeben, diese schreckliche Volkskrankheit zu bekämpfen. Vor 1882 starben die meisten Menschen an Tuberkulose. Nach 1882 ging die Krankheit immer

mehr zurück. Erst im Kriege nahm die Krankheit wieder zu, weil die Meisten durch Aus-
hungerung körperlich geschwächt waren, so daß
ihr Körper keinen Widerstand gegen die Tu-
berkelbazillen mehr leisten konnte.

Von der Tuberkulose können verschiedene
Körperteile ergriffen werden, am meisten wird
jedoch die Lunge davon betroffen, weshalb man
auch hauptsächlich von der Lungentuberkulose
oder Lungenschwindjucht spricht.

Die Uebertragung der Tuberkelbazillen oder
die Ansteckung geschieht in der Hauptsache durch
den Auswurf lungenkranker Menschen, weshalb
diese niemals auf den Boden spucken dürfen.
Auch soll man sich von lungenkranken Menschen
nicht anhusten oder küssen lassen. Die Ansteckung
geschieht auch durch die Milch kranker Kühe.
(Das Guter derselben ist tuberkulös). Deshalb
soll man die Milch vor dem Genuß immer ab-
kochen. Lungenkranke Menschen sind meistens
blaß und eingefallen. Der Arzt kann durch Ab-
klopfen der Brust, durch Röntgendurchleuchtung
und durch Einspritzen von Tuberkulin leicht
feststellen, ob jemand tuberkulös ist.

Am besten schützt man sich vor Ansteckung,
wenn man seinen Körper durch den Aufent-
halt in frischer Luft (Nachts bei offenem Fenster
schlafen), durch Turnen im Freien und besonders
im Wald und durch einen vernünftig betriebenen
Sport kräftig und widerstandsfähig macht.

Wer von der Tuberkulose befallen ist, soll
nicht gleich verzweifeln, denn die Tuberkulose
ist in den meisten Fällen heilbar. Es ist durch-
aus nicht notwendig, daß man deshalb einen
teuren Luftkurort aufsucht. Solange der Kranke
Fieber hat, muß er im Bett liegen. Erst wenn
er ganz fieberfrei ist — und das kann nur
der Arzt feststellen — soll er eine in seiner
Heimat gelegene Lungenheilanstalt aufsuchen.
Manche glauben, wenn sie wieder an Gewicht
zunehmen, seien sie schon geheilt und wollen
den Anordnungen des Arztes nicht mehr folgen.
Das ist gefährlich, denn da kann leicht ein Rück-
fall eintreten; also Geduld haben. Die Haupt-
sache ist, daß Lungenkranke nicht lange mit
der ärztlichen Behandlung warten, sondern
möglichst gleich zum Arzt gehen.

Wir alle aber sollen uns merken: Reinlich-
keit, frische Luft, Sonnenschein und eine ver-
nünftige Lebensweise (wenig Nikotin und Al-
kohol) sind die besten Vorbeugungsmittel gegen
die Tuberkulose.

Zur Unterhaltung

Das kalte Herz.*

(Ein Märchen.)

Im Schwarzwald war es — vor vielen
hundert Jahren und an einem Sonntag.

Da saß auf der Bank vor seiner Hütte
Peter Munk, ein junger Holzkohlenbrenner.
Die Arme hatte er auf die Knie, den Kopf in
die Hände gestützt . . . Peter, warum bist du
so traurig? Es ist doch Sonntag, und es ist
Sommerzeit. Da liegt der Wald vor dir, so
groß und schön. Die Luft ist so klar, der Himmel
so blau. Hoch oben im Sonnenglanz zieht ein
Habicht seine weiten Kreise. Ruhig und still
ist's im Walde. Und ein heiliger Friede wohnt
hier. Peter, du bist in einem Dom, im Dom
der freien schönen Gottesnatur.

Doch Peter sieht nicht die Größe und Herrlich-
keit dieses gewaltigen Domes: er sieht nur seine
kleine, dürftige Hütte. Er fühlt nicht den Reich-
tum und Segen der Gotteswelt: er denkt nur
immer an seine Armut. Und er freut sich nicht
seiner Jugend, seiner Kraft, seiner Gesundheit —

Schon der Vater von Peter war Köhler
gewesen, schon der Großvater. Also mußte auch
der Sohn Kohlenbrenner werden. Du lieber
Gott, war das eine harte, schmutzige Arbeit.
Wie sehr hat sich Peter wieder in den letzten
Wochen plagen müssen. Wie hat er gearbeitet
drüben auf dem Michelsberg — zwei Wege-
stunden von der Hütte entfernt. Dort brennt
jetzt der Kohlenmeiler. Ob der Brand gelingt?
Ob die Holzkohlen gut werden? Und wenn sie
gut werden, was bekommt Peter dann dafür?
Die Leute sagen: „Schwer ist das Holz und
schwer die Arbeit — aber leicht ist die Kohle
und leicht das Geld“. Nein, Peter verdient
nicht viel für seine harte Arbeit. Darum heißt
er überall der arme Kohlenmunkpeter.
Und darum sitzt er so traurig auf der Bank
vor seiner Hütte.

„Das muß anders werden!“ ruft der
Peter in die Stille des Waldes hinein. Hastig
springt er von der Bank auf. Ein Eichhörnchen,
das in seiner Nähe spielte, läuft erschreckt davon
und springt hoch oben in den Zweigen von

* Es wurde bearbeitet von Menke, Direktor der
Taubstummenanstalt in Trier (Rheinprovinz) und als
Heftchen herausgegeben vom „Verband der katholischen
Taubstummen Deutschlands“.